

Nachruf auf Prof. Dr. Kurt Tauchmann

Kurt Tauchmann wurde am 24. Juni 1939 in Hohenebel (jetzt Vrchlabí, Tschechische Republik) geboren. Nach Kindheit und Schulzeit in Thüringen und der 1957 erfolgten Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland absolvierte er zwischen 1958 und 1960 eine Ausbildung zum Messekaufmann. Ab 1963 studierte er an der Universität zu Köln Völkerkunde (bei Helmut Petri), Soziologie (bei René König), Geographie, Malaiologie und Slawistik. 1967 wurde er mit einer Dissertation zum Thema „Die Religion der Minahasa-Stämme (Nordost-Celebes/Sulawesi)“, die 1968 publiziert wurde, in Köln promoviert. Nachdem er im Sommersemester 1968 eine wissenschaftliche Assistentenstelle am Kölner Institut vertreten hatte, führte er im gleichen Jahr eine erste, kurze Forschung in Sarawak/Malaysia durch. Von 1968 bis 1978 war er wissenschaftlicher Assistent am Kölner Institut für Völkerkunde. In dieser Zeit leitete er 1972 ein erstes Feldpraktikum auf den kanarischen Inseln – der Beginn einer Reihe studentischer Lehrforschungen, die er auch in späteren Jahren mit großem Engagement begleiten sollte.

Im Jahre 1973, nur zehn Jahre nach dem Beginn seines Studiums, habilitierte sich Kurt Tauchmann an der Philosophischen Fakultät. Grundlage der Habilitation war eine empirische Untersuchung über den Kulturwandel bei Igorot-Gruppen in Luzon/Philippinen, die er im Jahre 1970 über zwölf Monate in der Provinz Benguet durchgeführt hatte. Eine Zusammenfassung der Habilitationsschrift wurde 1974 unter dem Titel „Socioeconomic developments and their relations to multidominational missions in a Benguet community“ in der *Philippine Quarterly of Culture and Society* veröffentlicht.

Seine vergleichenden Forschungen über seinen damaligen Arbeitsschwerpunkt, den Kulturwandel in Südostasien, setzte er auch nach der Habilitation fort. Von 1973 bis 1974 führte er über ein DFG-Stipendium eine weitere Forschung in der philippinischen Mountain Provinz durch, wenig später (1975-1976) und ebenfalls von der DFG finanziert, eine Untersuchung in der Minahasa (Nordost-Sulawesi, Indonesien). Sofern er während dieser Jahre nicht auf Forschungsreisen war, lehrte Kurt Tauchmann als Privatdozent an der Kölner Universität. Im Jahre 1977 wurde ihm der Titel „Außerplanmäßiger Professor“ verliehen; ein Jahr später erfolgte die Ernennung zum Dozenten.

Nach einem Feldpraktikum bei Seenomaden in Johor/Malaysia, das er 1979 leitete (ein weiteres sollte 1981 folgen – dann bei indonesischen Seenomaden im Riau-Archipel), nahm Kurt Tauchmann für das Studienjahr 1979/80 die Vertretung einer Professur an der Universität Göttingen wahr, wo er auch die Museumsausstellung „Die Igorot: Bergvölker in den Philippinen heute“

betreute. 1980 wurde er zum C3-Professor an der Universität zu Köln ernannt, übernahm jedoch von 1981 bis 1983 parallel die Vertretung einer Professur am Südasiens-Institut der Universität Heidelberg. Bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Sommersemester 2004 lehrte und forschte Kurt Tauchmann als Professor in Köln. Seine Interessenschwerpunkte lagen, auch im Zusammenhang mit seinen frühen Forschungen zum Kulturwandel, insbesondere in den Bereichen der Ethnopolitik, der Rechtsethnologie und der Wirtschaftsethnologie. Ein langjähriges Projekt befasste sich mit den Seenomaden Südostasiens zwischen territorialer Integration und Ausgrenzung in der Gegenwart. In den 1990er Jahren kam mit der Visuellen Anthropologie ein weiterer Schwerpunkt hinzu, den er mit großem Engagement in die Lehre einbrachte. Bis zum Ende seines Lebens arbeitete er an einem groß angelegten Projekt zum austronesischen Kulturraum, das die frühen Handelsbeziehungen zwischen Südostasien und Ostafrika zum Gegenstand hatte.

Kurt Tauchmann war ein sehr engagierter Lehrer, der mit seinen umfassenden Theoriekenntnissen und langjährigen Forschungserfahrungen die Studierenden immer „mitzunehmen“ wusste. Theorien und Methoden betrachtete er indes nur dann als sinnvoll, wenn sie in Verbindung mit dem eigentlichen Gegenstand der Ethnologie gebracht wurden: dem Menschen aus Fleisch und Blut. Theoretische Modelle oder gar Ideologien immer kritisch zu hinterfragen, war eine Überzeugung, die er in der Lehre mit Nachdruck vertreten hat. Den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, war auch sein Leitgedanke im Hinblick auf seinen Schülerkreis. Intensive wissenschaftliche Diskussionen blieben keineswegs auf die Räumlichkeiten der Universität beschränkt – deren steife Formalien er oft sarkastisch kommentierte – sondern setzten sich regelmäßig in der einen oder anderen Kölner Gaststätte oder im Rahmen privater Zusammenkünfte fort. Vor allem war Kurt Tauchmann darüber hinaus stets ein begeisterter Empiriker geblieben, den auch nach seinem Ruhestand viele Reisen nach Südostasien führten.

Seit einigen Jahren von Krankheit gezeichnet und nur noch seltener Gast am Institut für Ethnologie, verstarb Kurt Tauchmann am 13. Juni 2020. Wir werden das Andenken an unseren Kollegen, der über Jahrzehnte hinweg das Kölner Institut für Ethnologie mitprägte, in Ehren halten.

In stiller Trauer,

die Mitglieder und Angehörigen des Instituts für Ethnologie der Universität zu Köln
Köln, im September 2020